

INHALT

Einleitung	13
1. Forschungsstand	14
2. Perspektive und Zielsetzung der vorliegenden Arbeit.....	33
3. Historische Verhältnisse und herrschende Ideologien.....	38
3.1. Ludwig Winder als Bürger des Habsburgerreiches (1889-1918)	39
3.2. Ludwig Winder als Bürger der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918-1939)	47
3.3. Ludwig Winder als Exilbürger (29.6.1939-16.6.1946)	58

I. DIE KINDHEIT ALS MOTOR DER ROMANHANDLUNG

1. Kindheit und Elternfiguren	63
1.1. Das Urerlebnis.....	65
1.2. Alfred Adler und der Sinn des Lebens.....	68
2. Allusive Darstellung: die überwundene Kindheit	70
2.1. Steffi – <i>Steffi oder Familie Dörre überwindet die Krise</i>	70
2.2. Olga Feuermann und Theodor Glaser – <i>Die rasende Rotationsmaschine</i>	73
3. Analeptische Darstellung: die nicht überwundene Kindheit.....	78
3.1. Franz Heidebrand – <i>Kasai</i>	78
a) Maschinen und Geld: die Welt des Vaters	79
b) Das Foto der gemordeten Mutter.....	80
3.2. Adam Dupic – <i>Die nachgeholten Freuden</i>	85
a) Schrittweiser Einstieg in die Geschichte und Spannungserzeugung ...	86
b) Eine providentielle Retterfigur: Greis und Dämon.....	88
c) Die Urszene	91
d) Die Folgen der Urszene: repetitives Erzählen.....	96
3.3. Albrecht Muff – <i>Dr. Muff</i>	100
a) Ein suspensives Incipit: Retardierung als Mittel der Dramatisierung	101
b) Spiel mit der Vergangenheit.....	105
c) Die Urszene	110
d) Die Auswirkungen der Urszene	115

4. Die Vorerzählung als Einstieg: unüberwindbare Kindheiten – <i>Die jüdische Orgel / Der Thronfolger. Ein Franz-Ferdinand-Roman</i>	119
a) Strategie des Incipits und Programmierung der Figur	120
b) Der Romantitel als Programm	123
c) Biografische Einführung der Figur in die Geschichte	126
5. Analeptische Darstellung: auf dem Weg zur Überwindung der Kindheit – <i>Die Reitpeitsche</i>	136
a) Ein dynamisches Incipit: unmittelbare Dramatisierung.....	137
b) Die Urszene: der 18. Mai 1907	143
6. Schlussüberlegungen.....	149

II. DER LEBENSPLAN ALS GEGENSTAND DER ROMANHANDLUNG

1. Der Begriff des Lebensplans bei Ludwig Winder	155
2. Das vorprogrammierte Scheitern.....	159
2.1. Der größtenwahnsinnige Plan – <i>Die rasende Rotationsmaschine</i>	159
a) Der Tyrann Theodor Glaser und sein allumfassender Hass	160
b) Drei Frauen im Leben des Tyrannen: Selma, Erika, Olga.....	164
2.2. Der utopische Lebensplan – <i>Kasai</i>	169
a) Ablehnung einer entmenslichenden Realität	170
b) Der „neue Mensch“: „Kasai“, was ist das?	172
c) Persiflage des „neuen Menschen“	176
2.3. Der obsessive Lebensplan – <i>Die nachgeholten Freuden</i>	184
a) Strategie und Zielgerichtetheit der Pläne.....	185
b) Die „Duplic-Methode“: Gott und Dämon	189
c) Dupics Architektur: totalitär und brüchig	197
d) Die Rolle der Figuren Elsa Buxbaum und Peter Dupic	201
3. Das abgewendete Scheitern – <i>Die Reitpeitsche</i>	214
3.1. Manipulation und unfreiwillige Bewährungsprobe	216
3.2. Die Rolle der Figur Marie Pleyer.....	228
4. Das verdiente Scheitern – <i>Dr. Muff</i>	234
4.1. Die Menschenwürde und der Fall Änne Garban	235
4.2. Die Botschaft der Dame mit den Handschuhen.....	240
4.3. Mangel an Demut: Alice Garban	241
5. Das ererbte Scheitern – <i>Die jüdische Orgel</i>	245
5.1. Wollust der Sinne: Etelka	248

5.2. Wollust des Märtyrertums: Malvine.....	256
6. Schlussüberlegungen.....	260

III. DIE ETHIK LUDWIG WINDERS – DER WEG ZUR MÜNDIGKEIT

1. Das Beispiel des Schriftstellers.....	265
2. Vermittlung durch Handeln: Solidarität und Verbrüderung	270
2.1. Der Sinn des Handelns	270
2.2. Botschaft der Eintracht – <i>Steffi</i>	274
2.3. Friedliches Zusammenleben – <i>Die Novemberwolke</i>	278
3. Vermittlung durch Handeln: die Pflicht.....	286
3.1. Die passiv erduldeten Pflicht: Anton Toman oder „seine Pflicht tun“ – <i>Der Kammerdiener</i>	288
3.2. Die richtig verstandene Pflicht: Edmund Toman oder „seine Pflicht erlernen“ – <i>Der Kammerdiener</i>	296
3.3. Die selbstgewählte Pflicht: Josef Rada oder „seine Pflicht erkennen“ – <i>Die Pflicht</i>	312
Fazit	325
Bibliografie	331
Personenregister	357